

Aus der guten alten Zeit

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

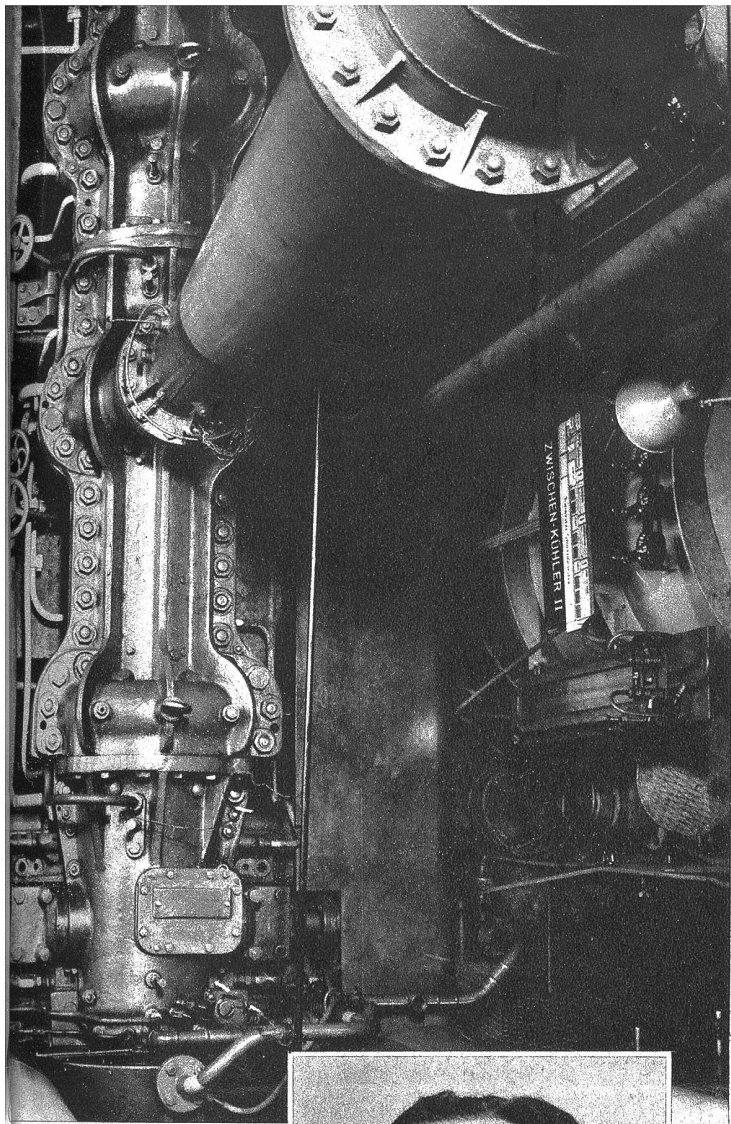
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der guten alten Zeit

Bern. Als nach Schluss des Siebenjährigen Krieges, der 1763 zu Ende ging, Europa für einige Zeit Ruhe hatte, kamen nach und nach immer mehr Fremde in die Schweiz. Fast alle Reisenden waren Wissenschaftler, die in Bern die Galerie, die Sammlungen und Bibliotheken besuchten. Als Führer diente ihnen der berühmte Gelehrte *Jakob Samuel Wytttenbach*, Pfarrer an der Heiliggeistkirche, der selber grosse Sammlungen besass und sich um die Anfänge des Naturhistorischen Museums verdient gemacht hat. Fast alle Gelehrten begaben sich dann, wie die vornehmen Reisenden, ins Oberland, um die von Haller besungenen und von den Reiseschriftstellern Meiners und Ebel beschriebenen «Eisgebürge» zu sehen. Viele besuchten in Thun die Pflanzensammlungen des Apothekers Koch und des Mister Brown, das Mineralienkabinett des Bergbauinspektors Beckh und die Vogelsammlung in der Bellerive. Vor 100 Jahren logierten im «Falken» zu Bern Mylord Langford und sein Gouverneur, ein englischer Pfarrer. Dann kamen Mr. Toskitt, J. Smith und der Chevalier Ingleby, ebenfalls Engländer; Professor de Velay aus Lausanne, Professor Olufsen und Karl Brun aus Kopenhagen, der Medicus von Mannheim, der Art.-Offizier de Ferrussac, der Graveur Geissweiler und ein Negotiant Chabrier von Montpellier. Am meisten interessiert uns, dass auch Konrad Escher aus Zürich, der Leiter der Linthkorrektur, nach Bern kam. Infolge der Empfehlungen und Nennungen von Wytttenbachs Namen in den wissenschaftlichen Büchern und Publikationen mehrten sich die Besucher von Jahr zu Jahr. Das ewige Kommen und Gehen der Fremden wird der nicht mit Glücksgütern gesegneten Pfarrfamilie, die mit einer nur kleinen Wohnung Vorlieb nehmen musste, oft lästig genug vorgekommen sein. Als Absteigequartier benützten die meisten Reisenden den «Falken» und die «Krone». Wer sich längere Zeit in Bern aufhielt, mietete ein Logis. Oft reiste Wytttenbach mit den Herrschaften in die Berge. Er hatte die Wengernalp entdeckt und in gleicher Weise wie Wagner und von Bonstetten die gebildete Welt mit dem «Hirtenland» bekannt gemacht. Goethe soll Wytttenbachs Büchlein, das als erster Oberlandführer angesehen werden darf, bei seiner Reise von Interlaken nach Lauterbrunnen und über die Scheidegg benutzt haben.

Aus der Amtsrechnung von Thun vor 300 Jahren. Früher gab es in den Bezirkshauptorten keine Amtschaffnerereien, indem aller Geldverkehr zuhänden des Staates durch die Amtleute, in Thun durch den Schultheiss, besorgt wurde. Im Jahr 1641 gingen im Schloss an ewigen unablässlichen Grund- und Bodenzinsen ein in bar 387 Pfund 8 Schilling 6 Pfennig, an ablässlichen Pfennigzinsen 1967 Pfund 13 Schilling, an ablässlichen Zinsen 176 Pfund 14 Schilling und an Zehnten 18 Pfund 10 Schilling. In den Zollstöcken lagen 378 Pfund 12 Schilling, wovon die Stadt Thun die Hälfte erhielt. Bei der neuen Brücke gab es von 800 Stück Vieh 13 Pfund 6 Schilling, vom Bruggsommer zu Spiez 11 Pfund 6 Schilling und vom Bruggsommer am Kalten Markt 10 Pfund. Als Trattengeld, jetzt Patent genannt, zahlte der Wirt im «Bären» 2 Pfund, der «Freienhof» 4 Pfund, der «Leuen» 1 Pfund, das «Landhaus» zu Steffisburg 10 Schilling und der Wirt zu Thierachern 3 Pfund. Daraus ist zu schliessen, dass auf der Säumerstrasse bei der Egg ein beträchtlicher Verkehr herrschte. Der Statthalter Hans Wenger entrichtete für ein abgelöstes Hauptgut 100 Pfund.

An Getreide gingen als ewige unablässliche Grund- und Bodenzinse nach Inhalt des Urbars ein 151 Mütt 2 Mäs Dinkel und 16 Mütt 1 Mäs Haber, als ungleiche Zehnten 11 Mütt Dinkel und 16 Mütt 9 Mäs Haber und als Bruggsommer 64 Mütt 5 Mäs Dinkel und 55 Mütt 6 Mäs Haber. Weitere Zehnten lieferten Uetendorf, Amsoldingen, Höfen. Forst und Ried, Dittligen, Tannenbühl, Rüttibühl, Zwieselberg, Konolfingen, Häutligen, Lützimaad und die Aetter bei Uebeschi und Kärselen. So betrug das Einnehmen an Pfennigen 4282 Pfund 3 Schilling 4 Pfennige, an Dinkel 528 Mütt 10 Mäs und an Haber 397 Mütt 7 Mäs. G.



ische Erkenntnisse ergeben
ormen mit hoher Energie-
s dem Kompressor (Blick
der sich selbst wie ein
anisch in den Strömungs-
gliedert, strömt die kom-
uft durch das Austrittsrohr
ben zum Luftheritzer

ts: Dr. C. Keller, Chef der
chungsabteilung von Escher
Wyss in Zürich



monstration der Aerodynamischen Turbine bei Escher Wyss nahmen
äte Stampfli und Kobelt, Behördevertreter von Kanton und Stadt sowie
ozenten teil. Auf unserm Bilde erkennen wir, während der Erläuterungen
-Anlage, unter den anwesenden Persönlichkeiten rechts aussen Prof.
Dr. J. Ackeret